

Neues Schrifttum

zwei Schriften, wovon die erste, „Grammaticae artis institutio“ (Leipzig 1539), von dem Ravensburger Schulmeister Johann Susenbrot (1484/85 – 1542/43) verfaßt wurde.

Horst Boxler, „Theure Katharina!“ Ein Auswandererschicksal, 1881 – 1883 (S. 220 – 231) stützt sich auf Briefe des Auswanderer Anton Mohr (1903 für tot erklärt) an seine in der Heimat verbliebene Frau Katharina, mit der er gemeinsam eine Wirtschaft in Ummendorf (Oberamt Biberach) bewirtschaftet hatte. Ein Brief von 1883 über eine abenteuerliche Schiffsreise Mohrs wird im Wortlaut abgedruckt (S. 227f.).

Erfreulicherweise erschließt jeweils ein ausführliches Register die beiden Bände, denen man baldige Fortsetzung wünschen möchte.

Freiburg i. Br.

Klaus Graf

Bernhard Kirchgässner, Hans-Peter Becht (Hg.): Stadt und Handel. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1995. 146 S. (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, Bd. 22).

Der vorliegende Sammelband beinhaltet Vorträge und Diskussion der 1993 in Schwäbisch Hall abgehaltenen 32. Jahrestagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung. Unter dem weit zu fassenden Thema „Stadt und Handel“ werden insgesamt sechs Beiträge publiziert.

Rudolf Palme stellt den „Tiroler Salzhandel in die Schweiz und nach Südwestdeutschland im 16. und 17. Jahrhundert“ (S. 9 – 21) vor. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stehen Transportwege und -verfahren des Salzes von Reutte sowie die Entwicklung des Salzhandels. Dieser Ort war zur Mitte des 16. Jahrhunderts der Hauptumschlagplatz Westtirols nicht nur für die Fernhandelswaren sondern vor allem für Salz. Den „Kölner Weinhandel im Mittelalter“ (S. 23 – 47) analysiert *Klaus Militzer*. Die Errichtung eines Stapels war das wirkungsvollste Mittel zur Monopolisierung des Weinhandels. Somit waren Bergfahrten auf dem Rhein über Köln hinaus praktisch nicht mehr möglich. Die flandrische und brabantische Konkurrenz war somit ausgeschaltet. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zählten Weinzapf- und Weineinfuhrakzise zu den ergiebigsten Steuerquellen. Durch den Stapel konnten die Kölner weitgehend auf den risikoreichen Fernhandel verzichten.

Im wesentlichen am Beispiel der Stadt Augsburg äußert sich *Reinhard Hildebrandt* zum „Fernhandel als städtischen Wirtschaftsfaktor (1500 – 1650)“ (S. 49 – 61). Der Fernhandel spielte auch für die Nahrungsmittelversorgung, insbesondere in Notzeiten, eine wichtige Rolle vor allem für Getreide- und Fleischversorgung. Durch den Import von Baumwolle aus Venedig entstanden intensive Handelsbeziehungen. Auch in politischer und kultureller Hinsicht erweiterte der Fernhandel den kommunalen Horizont. Der Nürnberger Stadtarchivar *Michael Diefenbacher* präsentiert den Handel seiner Stadt: „Handel im Wandel – Die Handels- und Wirtschaftsmetropole Nürnberg in der frühen Neuzeit (1550 – 1630)“ (S. 63 – 81). Das Handelsnetz der Reichsstadt Nürnberg umfasste um 1500 nahezu die gesamte damals bekannte Welt. Zentrale Handelsgüter waren Metall und Metallwaren, insbesondere Kupfer und

252